

24 Stunden Skitourenlauf Bad Gastein:

Da dieser Winter mit Schneemangel im November und teils noch im Dezember begonnen hat, und ich den ganzen Jänner für meine Aconcagua-Expedition reserviert hatte, welche ich am 15.01.2007 am Gipfel des höchsten Berges von Amerika auf 6962m zu einem Erfolg bringen konnte, blieb für meine so geliebten Skitouren bis jetzt sehr wenig Zeit.



Peter, Andy und Erwin im Zielgelände

Einzig und alleine mein Freund Erwin Reinthaler aus Bad Gastein, der diesen Bewerb im Vorjahr in der Einzelwertung mit sagenhaften 14.609 Höhenmetern in 24 Stunden überlegen gewonnen hat, konnte mich für die Teilnahme am 03. und 04. März 2007 motivieren.

Mein Zeitplan ist auf Grund von Vorträgen, mit welchen ich vielen Menschen von meiner „Sicht“, die ich für ein total lebenswertes Leben trotz Einschränkung, bei extremen Touren Sommer wie Winter in den Bergen gewonnen habe, erzähle und dabei in so manchem Gehirn etwas bewegen kann, etwas knapp.

Es ging sich leider nicht aus, dass ich am 03. März um 13.00 Uhr am Start des 24 Stundenlaufes pünktlich erscheinen konnte. So hatten wir die fabelhafte Idee, eine spezielle Zweierstaffel zu bilden.

Mit meinem Freund Peter Mair, dem seit 22 Jahren der linke Arm fehlt und mit dem ich schon am Kilimanjaro in Afrika, am Mont Blanc in Frankreich und eben am Aconcagua in Südamerika gestanden bin, wollte ich auch dieses Abenteuer bestreiten.

Rennverlauf:

Peter startete am Samstag, den 03. März 2007 um 13.00 Uhr als Startläufer beim Massenstart von über 200 Teilnehmern.

Er spulte seine ersten vier Runden, also schon mal ca. 2250 Höhenmeter herunter, als ich ihn gegen 17.00 Uhr ablöste.

Ich hatte bei meiner ersten Runde etwas Schwierigkeiten, in meinen Rhythmus zu finden, weil man ständig Rennläufern mit verschiedensten Aufstiegstempo begegnet und man natürlich keine Ahnung hat, welches Tempo zu wählen ist, dass man auch nach 20 Stunden noch schnell genug, und jetzt nicht zu langsam geht.

So schloss ich meine ersten vier Runden in ca. 3 Stunden ab und war froh, dass Peter, ein echt verlässlicher Freund, schon in der Wechselzone auf mich wartete um das „Kreuz“ bzw. unsere Startnummer zu weiteren Höhenmetern zu tragen.

Peter machte in den nächsten 160 Minuten wieder über 1500 Höhenmeter für das Team „Grenzenlos“.

Nun war wieder ich an der Reihe und es war schon hart, bei diesem Sturm und diesem Schneefall den warmen Rastplatz zu verlassen und weiter für uns zu fighten.

Mit der Aussage „ich spüre meine Hand nicht mehr“, meldete Peter erstmals Bedenken an, ob seine „einzige“ Hand diese Strapazen wohl aushalte.

Bedenkt man, dass er sich nur mit einem Skistock über die teilweise sehr eisige Spur hinaufraufen musste, war dieses Problem für uns keine Überraschung.

So machten wir die ganze Nacht über immer einen „Zweier“, d.h. jeder von uns macht immer zwei Runden, also gut 1000 Höhenmeter, bevor ihn der Andere ablöst. Ich schlug Peter vor, er solle eine und ich zwei Runden machen, damit sich seine Hand nicht verschlechtert. Das lehnte Peter jedoch sportlich ab und so teilten wir uns die kalte Nacht im Schneegestöber brüderlich auf.

Gegen 7.00 Uhr morgens kam Peter von seinen zwei Runden zurück und teilte mir mit, dass er nicht mehr gehen werde. Sein körperlicher Zustand war zwar top, und im Gesicht schaute er laut Erwin viel besser aus, als noch vor einigen Stunden, doch er wollte verständlicherweise seine Hand nicht mehr weiter gefährden. Ich gratulierte ihm und für mich war klar, dass ich die restlichen 6 Stunden alleine für unser Team „Grenzenlos“ kämpfen werde und aus meinem Körper auch die Notration mobilisieren muss, um auch um 12.59 Uhr noch zu marschieren.

Obwohl ich bei jeder Runde immer 1 bis 2 Liter getrunken hatte, plagten mich nach ca. 5000 Höhenmeter, die ich selbst aufgestiegen und abgefahren bin, erstmals leichte Krämpfe.

Ich musste mein Tempo so drosseln, dass ich pro Runde, also 508 Höhenmeter Aufstieg, Fellabziehen, Teetrinken und die Abfahrt über eine steile, teils eisige Piste, ca. eine Stunde brauchte. Am Vormittag machte ich die einzige Pause und Erwin verführte mich ins Gasthaus bei der Bergstation zu rekordverdächtigen Topfenknödeln.

Als ich gegen 12.00 Uhr weitere Runden hinter mich gebracht hatte, kam zu guterletzt ein Fernsehteam des ORF und wollte mich filmen. Ich meinte, nach 23 Stunden Schinderei ist der Körper nicht mehr unter meiner Kontrolle und es wäre besser, sie nehmen unser Rennen beim nächsten mal doch besser in der ersten, und nicht in der vorletzten Runde vor die Linse.

Am härtesten waren fast die letzten zwei Minuten. Durch einen Rechenfehler meinerseits, ich wollte für uns unbedingt 12.000 Höhenmeter nach Hause bringen, dachte ich um 12.25 Uhr, als wir die letzte Runde starteten, ich muss jetzt noch genau 300 Höhenmeter machen um unser Ziel zu erreichen. Ich ging, was das Zeug noch hielt, es war sowieso nur noch Schnecken tempo, bis der Böllerschuss, der das Ende des 24 Stunden Skitourenrennen signalisierte, endlich ertönte.

Erwin sagte mir immer, wie viele Minuten es noch dauert, bis das Rennen und die unsagbaren Strapazen vorbei waren.

So brachte ich in meiner letzten und für uns 24. Runde noch mal 420 Höhenmeter zusammen und Peter, Erwin und ich waren mit unseren 12.333 Höhenmetern (gesamter Aufstieg und Abfahrt), die wir uns gemeinsam rätlich verdient haben, sehr zufrieden.

Rang 27, in der Ergebnisliste der Staffeln, sieht zwar nicht sonderlich erfolgreich aus.

Bei näherer Betrachtung erkennt man jedoch, dass Peter und ich, als Team „Grenzenlos“ sowohl die Zweierstaffeln, als auch alle Dreierstaffeln, sogar einige Viererstaffeln hinter uns gelassen haben.

Zu erwähnen ist noch unbedingt, wie toll diese schöne Veranstaltung organisiert war und wie herzlich uns das Publikum sogar in den Nachtstunden am Graukogel anfeuerte.

Ein riesengroßer Dank geht an meinen Freund Erwin Reinthaler.

Erwin war ein wirklich idealer Betreuer und „Leidensgenosse“ über 24 Stunden und wies mir auf jeden meiner 13 Aufstiege und ebenso vielen Abfahrten perfekt den Weg.

<http://www.gastein24.at/>